ROUND TABLE. Kann man als erfolgreiche Frau Everybody's Darling sein? Muss man das überhaupt? Wir haben nachgefragt, wie Erfolg den Charakter verändert und warum erfolgreiche Männer immer noch ein positiveres Image haben.

Macht ERFOLG *unsympathisch?*

TEXT *Katharina Reményi* FOTOS *Michael Obex*

SELBSTBILD. Designerin Lena Hoschek zählt in ihrem Unternehmen 45 MitarbeiterInnen und weiß, dass sie nicht immer sympathisch sein kann.

Heidi Roizen war eine höchst erfolgreiche Risikokapitalgeberin im Silicon Valley. Und sie war das Role Model für ein Experiment an der *Harvard Business School*, das wie folgt ablief: Zwei Gruppen von StudentInnen bekamen ihren Lebenslauf – bei einer davon wurde der Vorname in Howard geändert. Das Ergebnis? Alle waren sich einig, was die Leistung von Heidi und Howard betrifft, doch während Heidi als egoistisch empfunden wurde, gewann Howard die Sympathie der StudentInnen. Warum? Wir haben zum WIENERIN-Talk gebeten und darüber diskutiert.

— Frau Spiegel, wie würden Sie den Begriff Erfolg definieren?

Monika Spiegel: Erfolg ist das Erreichen von Zielen, die man vorher definiert hat oder die man allgemein als erstrebenswert sieht.

— Woher kommt das Empfinden, dass Erfolg bei einem Mann eher sympathisch wirkt als bei einer Frau?

Monika Spiegel: Erfolg hat auch immer sehr viel mit Stereotypen und Zuschreibungen zu tun. Einer erfolgreichen Frau wird sehr viel Männlichkeit zugeschrieben. In der Gesellschaft ist aber immer noch verankert, dass eine Frau eine gute Mutter sein sollte und ein gewisses Schutzbedürfnis hat. Eine „Karrieremutter" ist gesellschaftlich nicht sehr beliebt.

Manuela Lindlbauer: Meiner Meinung nach gibt es zwei große Antreiber, um erfolgreich zu sein: Der eine ist das Thema Geld, das andere sind Ego und Stolz. Beides gilt bei Frauen als sehr unsexy. Bei diesem Punkt muss man Mädchen wirklich motivieren und sagen: Du darfst Geld haben und du darfst es zur Schau stellen – und du darfst auch sagen: Ich will!

MÄDCHEN-BILDER. Chris Lohner ist wie Lena Hoschek und Nicole Wesner auch Testimonial der *Bipa*-Kampagne *Weil ich ein Mädchen bin.*

Nicole Wesner: Ich habe einmal in einem Unternehmen gearbeitet, wo der General Manager eine Frau war, die nicht verhei- ➤

ERFOLGS-MODERATION. WIENERIN-Chefredakteurin Barbara Haas im spannenden Talk über Erfolg.

ratet war und auch keine Kinder hatte. Da hieß es immer wieder, dass sie für ihren Erfolg über Leichen gegangen ist und sogar ihre Familie geopfert hat. Keiner kannte die Geschichte dieser Frau, aber es wurde sehr schnell etwas hineininterpretiert. Der Mann hat immer noch das Image des Ernährers, die Frau dieses Weiche, Fürsorgliche. Damit sind wir alle aufgewachsen.

Lena Hoschek: Bei uns ist das umgekehrt und wir bekommen viel Applaus dafür. Ich habe mein Unternehmen vor 13 Jahren gegründet, mein Mann erst vor zwei Jahren. Bei uns unterscheidet es sich sehr stark vom Gesellschaftsbild, wer das Geld nach Hause bringt. Aber dass man heute die Freiheit hat, sich zu entscheiden, etwas anders zu machen, ist toll.

Nicole Wesner: In Schweden gibt es ein Modell der Elternteilzeit, bei dem sich Mann und Frau die Betreuung teilen. Dort spielt es keine Rolle, ob ein Mann oder eine Frau eingestellt wird, und deshalb gibt es sehr viele Frauen in Führungspositionen.

Lena Hoschek: Aber in Schweden gibt es auch nicht solche Gesetze wie in Österreich, etwa dass eine Frau bis zum vollendeten vierten Lebensjahr des Kindes Kündigungsschutz genießt. Wenn ich Frauen nach der Karenz nach einem Leistungsprinzip einstellen, aber auch kündigen darf, dann hätte kein Unternehmen in Österreich ein Problem.

— Welche Rolle spielt bei Erfolg das Thema Neid?

Lena Hoschek: Ich lebe meinen Erfolg sehr, sehr gerne, aber ich hatte noch nie das Gefühl, dass ein Neidgefühl da ist, wenn man an mich denkt. Mein Rezept, nicht unsympathisch zu werden, obwohl ich viel in der Öffentlichkeit stehe, ist, dass ich mich selbst kritisiere und meine Schwächen eingestehe. Das ist sehr wichtig. Niemand ist perfekt ...

Chris Lohner: Ich kann Lenas Beispiel unterschreiben. Ich stehe seit 45 Jahren in der Öffentlichkeit und bin sehr für Authentizität. Und beim Thema Neid würde ich grundsätzlich zwischen dem österreichischen und dem internationalen Neid unterscheiden. Bei uns heißt Neid, jemandem anderen etwas kaputt zu machen. Der internationale Neid kann sich in Ehrgeiz verwandeln.

Nicole Wesner: Ich habe den Eindruck, dass bei Erfolg etwa in den USA weniger das Thema Neid eine Rolle spielt, sondern das immer etwas ist, wo man sich etwas abschauen kann, und wenn es auch etwas Negatives ist, während man bei uns immer gleich Begründungen sucht, warum jemand erfolgreich ist – etwa dass der Mensch „sicher geerbt" und es deshalb ohnehin nicht aus eigener Kraft geschafft hat.

Monika Spiegel: In eine erfolgreiche Person wird sehr viel hineininterpretiert, das heißt, man projiziert auch, warum bei „der da" alles klappt und bei mir nicht. Der Erfolg wird oft abgewertet, damit ich mich nicht mit dem eigenen Misserfolg aus-

„Erfolg verändert den Charakter, weil man Ecken und Kanten bekommt."

INSIGHTS. Monika Spiegel ist Vorständin des *Instituts für Psyche und Wirtschaft* der *Sigmund Freud Privatuniversität Wien.*

DURCHSCHLAGENDER ERFOLG. Nicole Wesner machte in einem Pharmaunternehmen Karriere, bevor sie mit Mitte 30 ihre wahre Bestimmung fand und als Boxprofi mehrfach Weltmeisterin wurde.

einandersetzen muss. Erfolg polarisiert. Der wahre Charakter zeigt sich aber immer im Misserfolg und nicht am Erfolg.

— Verändert Erfolg den Charakter?

Manuela Lindlbauer: Klar, man bekommt Ecken und Kanten. Wenn ich Everybody's Darling bin, werde ich keinen Erfolg haben. Erfolgreich sind die, die die Extrameile gehen und ihre Komfortzone verlassen. Erfolg ist nicht bequem, das sehen die wenigsten. Und es gibt genug unsympathische Erfolgreiche und Menschen, die Person und Position miteinander verwechseln und einfach abheben.

Monika Spiegel: Meist ist es so, dass man einmal im Leben richtig scheitern sollte. Dann kommt man wieder bei sich an, und oft weiß man erst in der zweiten Runde, wie man sich zu verhalten hat. Erfolgreiche Menschen sind von ihrer Persönlichkeitsstruktur oft narzisstisch angehaucht, sonst würden sie sich diese Außenarbeit, die Öffentlichkeit nicht antun wollen. Aber Narzissmus hat viele Gesichter. Er kann eine unglaubliche Triebfeder sein und Menschen bekommen dadurch eine enorme Energie.

Lena Hoschek: Wenn du eine Firma nach Zahlen, Umsatzsteigerung und allen diesen Parametern, die erfolgreich machen, beurteilst, kannst du auf persönliche Bedürfnisse nicht eingehen. Ich bin da sehr geradlinig. Ein Beispiel: Ist ein Mitarbeiter krank oder muss früher weg, würdest du als netter Mensch sagen, dass er das natürlich machen kann. Als profitorientierter Mensch hast du das nicht im Sinn und bist sofort unsympathisch.

— Gibt es Gelegenheiten, bei denen Sie sich selbst schon als unsympathisch empfunden haben?

Lena Hoschek: Man arbeitet viel und hat privat für vieles keine Geduld mehr, etwa für Teenager, die ein Selfie haben wollen. Das sind Momente, in denen man keine Werbung mehr für sich macht und die Leute einen scheiße finden, weil du nicht alles gegeben hast, um beliebt zu bleiben. Das gilt auch in der Familie: Dein Tag müsste 48 Stunden haben, um zufriedenstellend leben zu können. Jeder zerrt an dir. Wenn jemand in diesen Kreis eindringen will, zusätzlich etwas von dir haben will, liegen die Nerven schnell blank. Ich werde dann unsympathisch, weil ich einfach keine Geduld habe.

— Wie sieht das die Sportlerin?

Nicole Wesner: Es gibt auch Missverständnisse. Ich habe verdammt viel trainiert, verdammt viel aufgegeben und einfach nicht mehr so viel Zeit. Wenn ich einmal zwei Tage in meiner alten Heimat bin, bleiben viele Menschen einfach auf der Strecke, weil ich nur meine wichtigsten Leute sehe. Dann kommt schnell: „Jetzt, wo du berühmt bist, hast du keine Zeit mehr fürs Volk!"

Chris Lohner: Ich will gar nicht Everybody's Darling sein. Das muss keiner sein, erfolgreich oder nicht.

BIG BUSINESS. Das Unternehmen von Manuela Lindlbauer vermittelt im Jahr rund 300 Positionen, viele davon im Topmanagement.